



KONZERTE-BASEL.CH

Mi 03.12.2025 19.30

Stadtcasino Basel | Musiksaal

Daniil Trifonov

Klavier

Sergej Tanejew

1856 Wladimir – 1915 Djutkowo bei Moskau

Prelude and Fugue gis-Moll op. 29

(Wien, 1910)

Andante – Allegro vivace e con fuoco

Sergej Prokofjew

1891 Gouv. Jekaterinoslaw (Russland) – 1953 Moskau

Visions fugitives op. 22

(St. Petersburg, 1915–17)

1	<i>Lentamente</i>	2	<i>Andante</i>
3	<i>Allegretto</i>	4	<i>Animato</i>
5	<i>Molto giocoso</i>	6	<i>Con eleganza</i>
7	<i>Harp. Pittoresco</i>	8	<i>Comodo</i>
9	<i>Allegretto tranquillo</i>	10	<i>Ridicolosamente</i>
11	<i>Con vivacità</i>	12	<i>Assai moderato</i>
13	<i>Allegretto</i>	14	<i>Feroce</i>
15	<i>Inquieto</i>	16	<i>Dolente</i>
17	<i>Poetico</i>	18	<i>Con una dolce lentezza</i>
19	<i>Presto agitatissimo e molto accentuato</i>		
20	<i>Lento irrealmente</i>		

Nikolaj Mjaskowski

1881 bei Warschau – 1950 Moskau

Sonate Nr. 2 fis-Moll op. 13

(1912)

Lento, ma deciso – Allegro affanato – Allegro disperato

Robert Schumann

1810 Zwickau – 1856 Endenich bei Bonn

Sonate Nr. 1 fis-Moll op. 11

(Leipzig, 1832–35)

- I *Introdozione: Un poco adagio – Allegro vivace*
- II *Aria*
- III *Scherzo e Intermezzo: Allegrissimo*
- IV *Finale: Allegro un poco maestoso*

*... es mochte wohl seit Jahren das erste Mal wieder sein,
dass ich Roberts Fis moll Sonate spielte – sie entzückte
mich von Neuem! Ich halte sie für eines der großartigsten
Werke von Robert.*

Tagebucheintrag der Widmungsträgerin Clara Schumann
geb. Wieck vom 24. Oktober 1841

Ungewöhnlicher Aufstieg Daniil Trifonov

Daniil Trifonov kam 1991 in Nischni Nowgorod als Kind zweier Berufsmusiker zur Welt. «Mit fünf Jahren hatte ich ersten Klavierunterricht, ich komponierte auch und gab ständig Konzerte», berichtet er. Achtjährig trat er erstmals mit Orchester auf, später studierte er an der Moskauer *Gnessin-Musikschule*. Dort lieh er sich bei seiner Lehrerin **Tatiana Zelikman** historische Aufnahmen grosser Pianisten aus und zog seine Lehren aus Einspielungen von Rachmaninoff, Cortot, Horowitz, Friedman, Sofronizki und anderen Koryphäen. «Zu den heutigen Pianisten, die mich inspirieren, zählen Martha Argerich, Grigory Sokolov und Radu Lupu», fügt er hinzu.

2008 gewann Trifonov den fünften Preis beim Vierten Internationen Skrjabin-Wettbewerb in Moskau. Im Jahr darauf begann er ein Klavierstudium bei **Sergei Babayan** am *Cleveland Institute of Music*, verbunden mit Unterricht im Fach Komposition. 2011 gewann er 20-jährig in Tel Aviv den **Rubinstein-Klavierwettbewerb**, dann sicherte er sich den ersten Preis und den Grand Prix beim heiss umkämpften **Tschaikowsky-Wettbewerb** in Moskau. Er gewann dort zudem den Publikumspreis und den Preis für die beste Aufführung eines Mozart-Konzertes.

Bei dieser Gelegenheit stellte **Martha Argerich** fest, Trifonov verfüge über «alles und noch mehr», und diese Ansicht wurde seither bekräftigt durch begeisterte Rezensionen, Ovationen des Publikums, Einladungen als *Artist in Residence* und internationale Preise: Grammy für die CD *Transcendental*, ECHO Klassik-Preis 2014 als «Nachwuchskünstler des Jahres» sowie dieselbe Auszeichnung bei *Gramophone* für das Jahr 2016. Das *BBC Music Magazine* wählte die CD *Destination Rachmaninoff – Departure* zur «Konzertaufnahme 2019» – und für das Magazin *Musical America* war Trifonov «Künstler des Jahres 2019».

Hors classe Daniil Trifonov



Wenn Daniil Trifonov spielt, scheint die Zeit innezuhalten. Aus der Stille heraus kommt ein Spiel, wie man es nur selten hört: überragend und von tiefer Einsicht, nie vorhersehbar, aber immer die Intention des Komponisten im Blick habend und verwurzelt im Wesen der Musik. «Was er mit seinen Händen macht, ist technisch unglaublich», bemerkte ein Kommentator kurz nach Trifonovs Triumph im Finale des Internationalen **Tschaikowsky-Wettbewerbs** in Moskau 2011. «Hinzu kommt sein Anschlag – er hat Zartheit und auch das dämonische Element. Ich habe so etwas noch nie gehört.» Diese Äusserung stammt nicht von einem professionellen Kritiker, sondern von einer der grössten Pianistinnen der Welt, **Martha Argerich**.

Trifonovs Erfindungskraft und Originalität zeigen sich auch in seinem wachsenden Ansehen als **Komponist**, das im April 2014 einen neuen Höhepunkt erreichte, als er bei der Uraufführung seines *Ersten Klavierkonzerts* am *Cleveland Institute of Music* den unerhört schwierigen Solopart spielte. 2016 veröffentlichte er seine höchst eindrucksvolle CD *Transcendental* mit sämtlichen Konzertetüden von **Franz Liszt**. Es war dies die erste Gesamtaufnahme dieser Werkgruppe für das Label *Deutsche Grammophon*. In einer überraschenden Veröffentlichung nun ist Trifonov Partner des hoch geschätzten Baritons **Matthias Goerne** mit einer besonders reizvollen Liedauswahl (Schumann, Brahms, Wolf, Berg und Schostakowitsch).



FG Basel

seit 1889 Bildung nach Mass

FG SEKUNDAR

Meine Zukunft
gemeinsam entdecken

FG GYMNASIUM

Mein Weg zur
erfolgreichen Matur



Entdecke unsere Privatschule.

fg-basel.ch

Väter und Söhne Tanejew, Mjaskowski, Prokofjew

Die drei Werke der ersten Programmhälfte sind alle in der Zeitspanne zwischen 1910 und 1920 entstanden. Das alte «goldene» Zarenreich zerbrach. Neue gesellschaftliche Umwälzungen kündigten sich an, um in der Oktoberrevolution 1917 zum explosiven Ausbruch zu kommen. Fraglos spiegeln die ausgewählten Werke auf die eine oder andere Weise diesen politischen Erdrußsch, zumal sich die politischen Ereignisse auf die Großstädte Sankt Petersburg und Moskau konzentrierten – die musikalischen Brennpunkte des Reiches.

Es wird berichtet, **Sergej Tanejew** – selbst noch Schüler Tschaikowskys – habe sich bei der Beerdigung seines frühvollendeten Schülers Alexander **Skrjabin** so erkältet, dass er an den Folgen kurz darauf verstarb. Fast möchte man darin einen Wink der Historie sehen: wie hätte Tanejew, der Vertreter einer älteren Generation, den Jüngeren überleben dürfen, der in raschem Aufstieg an seine eigenen und auch an die Grenzen zur Moderne gelangt war?

Nikolaj Mjaskowski war für den um zehn Jahre jüngeren Prokofjew so etwas wie ein väterlicher Freund. Er, der selbst lebenslang von Ängsten und Zweifeln geplagt wurde, versuchte stets, den Jüngeren in seinem oft eigenwilligen und von der Kritik angefeindeten Komponieren zu bestärken. **Sergej Prokofjew** wiederum schätzte den bescheidenen Mentor stets hoch und vertraute seinem Urteil. Während er selbst aus Russland flüchtete, blieb Mjaskowski trotz allen Widerständen im Land und versorgte den Freund mit Informationen über die schwierige Stimmungslage der wechselhaften sowjetischen Kulturszene.

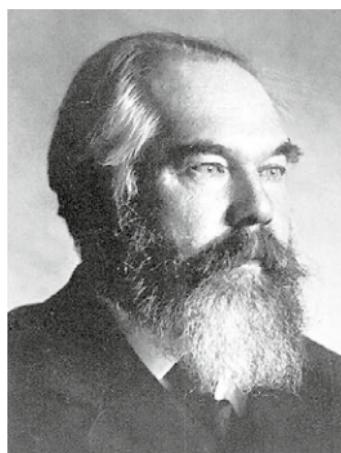
1950 war Prokofjew bereits zu krank, um am Begräbnis des Älteren teilzunehmen. Nur drei Jahre später, zufällig am Todestag des Diktators Josef Stalins, sollte er selbst dem Freund nachfolgen.

Sergej Tanejew

Prelude and Fugue gis-Moll op. 29

Wer etwa Bachsche Präludien und Fugen im Ohr hat, kommt aus dem Staunen nicht heraus. Da klingt das **Präludium**, als improvisiere ein verträumter Pianist am Klavier und lasse seinen romantischen Gefühlen freien Lauf (*cantabile*). Die freizügig schweifende Harmonik von Tanejews Schüler Alexander Skrjabin kündigt sich immer wieder an. So klingt etwa ein Nocturne, das sich zart-lyrisch ergeht, dann aber einem vollgriffigen *Maestoso*-Höhepunkt zustrebt, um wieder sanft zu verebben (*espressivo, con duolo* – «ausdrucks-voll», «schmerzlich»).

Dann aber setzt in furioser Bewegung die **Fuge** ein (*confuoco* – «feurig»). Die Einsätze ihres sich gleichsam aufbüäumenden und kreisenden Themas jagen sich, begleitet von energisch akzentuierten Gegenstimmen. Durch alle Register des Klaviers bewegt sich dieses extrem schwierig zu spielende polyphone Kunststück mit seinen drei frei geführten Stimmen. Zuweilen nimmt es den Charakter einer veritablen Konzertetüde an. Dann strebt der Verlauf auch hier einem triumphalen Höhepunkt zu (*Maestoso*), um nach nochmaliger Beschleunigung des ohnehin waghalsigen Tempos zum Schluss zu gelangen. Lediglich 7 bis 8 Minuten dauert dieses Werkpaar, das in der Umbruchszeit des *Fin de Siècle* wenig Vergleichbares haben dürfte.



Nikolaj Mjaskowski

Sonate Nr. 2 fis-Moll op. 13

Neun Klaviersonaten schrieb Mjaskowski, somit etwa gleich viele wie Prokofjew und Skrjabin. Sicher darf dies als Ausdruck dessen gesehen werden, dass sie alle drei als fähige Pianisten aktiv am Konzertleben teilnahmen und das Schreiben für ihr Instrument im Zentrum ihres schöpferischen Denkens und Planens stand.

Die dramatische **Sonate op. 13** des 31-Jährigen, vielleicht die wichtigste der Sonaten-Reihe, behält den formalen Rahmen eines einzigen, wenn auch breit ausgedehnten Sonatensatzes bei. Man geht angesichts ihrer emotionalen Intensität und Stimmungsvielfalt wohl nicht fehl, in ihr den Ausdruck tiefer seelischer Depression zu sehen. Schon die Tempo-Zusätze *affanato* («atemlos», «keuchend») und *disperato* («verzweifelt») deuten in diese Richtung. Wenn als zweites Seitenthema das bekannte *Dies irae*-Motiv der lateinischen Totenmesse erklingt, so lässt sich dies wohl kaum als beiläufiges Detail abtun. Dieses markante Thema beherrscht sowohl als Viertonmotiv wie auch als längeres Zitat die Abschnitte Durchführung, Reprise und Coda – oft glockenartig schwingend im tiefen Bassregister. Anzumerken wäre, dass auch **Sergej Rachmaninoff**, der um acht Jahre ältere Melancholiker, dieses vielsagende Motiv in so manche seiner Kompositionen eingeflochten hat.



Flüchtige Erscheinungen Sergej Prokofjew

Visions fugitives



Harp («Harfe») lautet die Überschrift zum siebten Stück der «Flüchtigen Visionen». Und: *Pittoresco* («anschaulich») soll es mit seinen hingetupften Bassfiguren, arpeggierten Akkorden und zart dazwischen geflochtenen Melodie vorgetragen werden. Vielleicht war es Prokofjew selbst, der dem Verlag eine separate Publikation vorschlug – vielleicht in der Hoffnung, dass neben Pianisten sogar Harfenisten sich an die Wiedergabe des wirkungsvollen Stückes wagen würden («Pour la Harpe»). Zum andern zeigt diese Teilpublikation: der 27-jährige Prokofjew war bereits bekannt, sein Name hatte in der Musikwelt Klang, die Ausgaben seiner Kompositionen versprachen Absatz und Gewinn.

Sergej Prokofjew

Visions fugitives

Rückblickend beschrieb der Komponist einmal seine Arbeitsweise. Er pflege thematische Einfälle rasch in Skizzenheften zu notieren, diese dann oft viel später zu sichten und zu verarbeiten – oder zu verwerfen. Im Untertitel seiner *Dritten Klaviersonate* op. 28 ist dieser Vorgang sogar direkt festgehalten («Aus alten Heften»).

So mögen auch die 20 «Visionen» als momentane Einfälle solchen Skizzenheften entnommen worden sein. Zumeist liess ihnen Prokofjew keine tiefgreifende Entwicklung angedeihen, sondern beliess sie im Stadium des fast Skizzenhaften. So sind diese Stücke meist auf ein, zwei Seiten notiert und dauern nur wenige Augenblicke. Rasch wechseln Stimmungen, Tempi und Satzart, ohne dass Prokofjew im Titel auf genau umschriebene Charaktere hätte anspielen wollen. Auch sind diese «Moments musicaux», pianistisch gesehen, eher schlicht gehalten und reichen nicht an die schwierigen Klaviersonaten und -zyklen, gar an die kompakten Klavierkonzerte heran.

Prokofjew selbst brachte diese «Flüchtigen Erscheinungen» am 15. April 1918 in Petrograd (St. Petersburg) zur Uraufführung. Der Druckausgabe stellte er zwei Zeilen des befreundeten Dichters Konstantin Balmont voran: *In jeder flücht'gen Vision seh' ich Welten, erfüllt von des Regenbogens farbigem Spiel.*



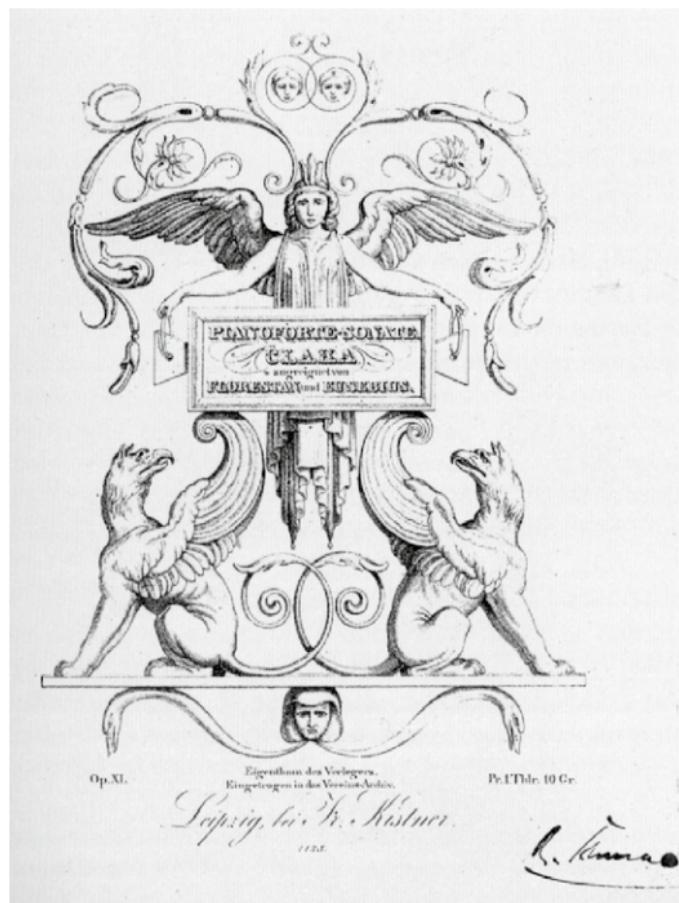
Seelenverwandte Geheimnisvolles Titelblatt

Merkwürdige Wesen bevölkern die Titelzeichnung zum Erstdruck der *fis-Moll-Sonate* von 1836.

Ein Engel mit ausgebreiteten Fittichen – ist es **Clara**, die leuchtend «helle» Geliebte? – hält dem Betrachter eine Banderole mit folgendem Titel entgegen:

PIANOFORTE-SONATE / CLARA / zugeeignet von /
FLORESTAN und EUSEBIUS.

Zwei trotzig aufblickende Fabelwesen bieten dem scheinbar im Raum schwebenden Engel Halt. Über dessen Haupt umranken Blütenornamente zwei zwilingshafte Gesichter. **Florestan**, der leidenschaftliche Himmelsstürmer, posiert neben **Eusebius**, dem nachdenklichen, sanft gestimmten Träumer. Hinter diesen gegensätzlichen Naturellen verbirgt sich – man ahnt es – niemand anderes als Schumann selbst, der die beiden in sich verspürten «Seelen» in seiner blühenden Fantasie als eigenständige Wesen betrachtete.



Botschaft in Tönen

Robert Schumann

Sonate Nr. 1 fis-Moll op. 11

Nach einem Jahr bitterer Trennung sandte Schumann dieses Vier-Sätze-Werk an seine Verlobte Clara. Ein Briefroman in Tönen? Viele Anspielungen betreffen wohl Privates und gelten der Erinnerung an gemeinsames Wissen und der Hoffnung auf eine gemeinsame Zukunft. Überdies treibt der Wunsch nach einer sprechenden, ja bekennerschen Klangbotschaft den Komponisten zu einer Auslegung der Sonatenform, die weit über herkömmliche «klassische» Gepflogenheiten hinausreicht.

Briefroman in vier Kapiteln?

Satz I lässt auf eine passionierte Einleitung (*Un poco Adagio*) ein ruheloses, hier tänzerisches, dort wild sich steigerndes *Allegro vivace* mit liedhaft beruhigtem Ausklang folgen.

Satz II, Aria überschrieben, lässt sich als «Duett ohne Worte» begreifen, das *senza passione, ma espressivo* ausgeführt werden soll.

Satz III, ein Scherzo (*AllegriSSimo*), ist erfüllt von sprühender Bewegung. Überraschend schlägt das Trio um in ein *Intermezzo*, das als pompös schreitende Polonaise daherkommt und in ein kaprizioses Rezitativ einmündet. Danach erklingt das Scherzo ein zweites Mal.

Satz IV (*Allegro un poco maestoso*) weitet sich dank der Vielfalt seiner unentwegt strömenden Gedanken ins Fantasieartige. Berührend bleibt eine zweimal erscheinendeträumerische Episode von schlichter Schönheit. Sie scheint anzudeuten, hier halte das atemlose halbstündige Geschehen inne und suche Momente reiner Stille.

Transcendental

Daniil Trifonov plays Franz Liszt
Études d'exécution transcendante
Zwei Konzertetüden & Drei Konzertetüden
Grandes Études de Paganini
Label *Deutsche Grammophon*, 2015 (2016, 2 CDs)

The Carnegie Recital Daniil Trifonov 2012

Franz Liszt: Klaviersonate h-moll
Alexander Skrjabin: Klaviersonate Nr. 2
Frédéric Chopin: Préludes op. 28 Nr. 1–24
Nikolai Medtner: Märchen op. 26 Nr. 2
Daniil Trifonov, Klavier
Label *DG*, 2012 (2023, 2 LPs)

Rachmaninov Variations

Rhapsodie über ein Thema von Paganini op. 43
Variationen über ein Thema von Chopin op. 22
Variationen über ein Thema von Corelli op. 42
+ Daniil Trifonov: Rachmaniana. Suite für Klavier solo
Daniil Trifonov, Klavier
The Philadelphia Orchestra, Yannick Nézet-Séguin
Label *DG*, 2015 (2015, CD)

Matthias Goerne & Daniil Trifonov – Lieder

Alban Berg: Vier Gesänge op. 2
Robert Schumann: Dichterliebe op. 48
Hugo Wolf: Michelangelo-Lieder
Dmitri Schostakowitsch: Michelangelo-Suite op. 145
Johannes Brahms: Vier ernste Gesänge op. 121
Matthias Goerne, Bariton; Daniil Trifonov, Klavier
Label *DG*, 2021 (2022, CD)

Impressum

Allgemeine Musikgesellschaft Basel c/o Konzertgesellschaft
info@konzerte-basel.ch, www.konzerte-basel.ch
Texte: Klaus Schweizer, Gestaltung: Valentin Pauwels
Bildnachweis: Trifonov © Dario Acosta

Demnächst:

Fr 05.12.2025 19.30 Uhr

La Cetra Barockorchester und -Vokalensemble

Andrea Marcon *Leitung*

Robin Johannsen *Sopran*

Alex Potter *Alt*

Jakob Pilgram *Tenor*

Ben Kazez *Bass*

Johann Sebastian Bach

«Weihnachtsoratorium»

Kantaten Nr. 1 bis 3, Kantate Nr. 6

Fr 12.12.2025 17.00–22.30 Uhr

Ein Abend der Musik: Musical Marathon 2025

Ekaterina Bonyushkina *Klavier*

Erleben Sie ab 17.00 bis gegen 22.30 Uhr einen Marathon verschiedenster musikalischer Stilrichtungen. Im Mittelpunkt steht das Rising Stars-Konzert der Pianistin Ekaterina Bonyushkina um 19:30 Uhr

Frédéric Chopin

Ballade Nr. 3 As-Dur op. 47

Robert Schumann

Fantasie C-Dur op. 17

Frédéric Chopin

Ballade Nr. 4 f-Moll op. 52

Nikolai Kapustin

Variations op. 41

Weitere Informationen unter: www.konzerte-basel.ch

Mehr zu den Konzerten und Tickets:

konzerte-basel.ch | +41 61 273 73 73

tickets@konzertgesellschaft.ch





**sanfte Süsse kombiniert
mit spritziger Frische.**



NEU



Folge uns



www.halsfeger.ch